

# Magazin

## Ende eines Bauernhofes in Kerzers

**Fotografie** Hinter jeder Fotografie verschwindet etwas und nur das Foto bleibt. Grandioses Fotobuch mit feinen Beobachtungen und viel Herz.

René Wüthrich

Der Fotograf Tomas Wüthrich\* hat ein Jahr lang seine Eltern auf ihrem Bauernhof in Kerzers bei ihrer Arbeit fotografiert. Die Reportage endet damit, dass die beiden ihren Hof aufgeben müssen, ihr Land verpachten und die Tiere verkaufen. Es verschwindet dabei viel mehr, als nur eine Art zu wirtschaften. Das Buch erzählt in beeindruckenden und gut aufeinander abgestimmten Bildern zum Beispiel davon, mit was man auf dieser Welt eine Verbindung eingeht.

Es erzählt, dass diese Bauern auch leben von der im Wind wogenden Wiese, von dem Geruch des Heus, vom Rauch des Diesels und vom Knarren des Traktors, von der Achtsamkeit gegenüber den Tieren in der Obhut der Bauern und den Feldern unter ihrem Pflug, von Geduld, der Wärme der Leiber der Tiere, der Weichheit der Katze, der Treue, sich einzulassen und dabeizubleiben. Auch wann es Zeit ist, die Züpfle zu machen und Socken zu stopfen, vom Wachsein bei Nacht, wenn ein Kalb zur Welt kommen will, und von Sparsamkeit, um all diese Dinge zusammenhalten zu können. Doch das ist vorbei. Es ist verschwunden.

In den Fotografien, die Tomas Wüthrich von seinen Eltern machte, sieht das Leben aus, als hätte es kein Geheimnis, berge nichts Dunkles. Alles scheint sichtbar zu sein, auch Trauer. Es ist wie beim Sport, der für viele etwas Reines hat, in seiner Erscheinung, wo alles unmittelbar passiert und gesehen werden kann.

Auf dem Hof muss jeder Augenblick gelebt, jede Arbeit getan sein. Abkürzungen gibt es keine. Das sieht man auf den Bildern und es kommt einem plötz-



Beim Ökoheu-Mähen sucht Ruth Wüthrich den Grenzstein zwischen zwei Feldern. Fotos: Tomas Wüthrich

lich so vor, als ob das Leben gar nicht so sehr im Menschen wäre und von ihm her komme, sondern dass es durch die Arbeit und die Natur erst in ihn hineinkommt, ihm Form gibt und ihn ausfüllt, so dass daneben einfach kaum mehr etwas anderes Platz hat. Der Gleichtakt der Arbeit der beiden, die Harmonie, eingefangen in fast symmetri-

schen Bildern, ist schön. Eine Alternative, den Hof Nr. 4233 zu sehen und zu erleben, gibt es nicht mehr. Die Fotos wurden vor zwanzig Jahren gemacht.

Der Sohn ist Fotograf geworden. Er hat alle Bilder klassisch analog und schwarzweiss aufgenommen. Auf den ersten Blick ist der Fotograf ein bisschen fremd auf dem Hof, aber dann entdeckt

man eine tiefe persönliche Vertrautheit, ohne die solche Fotos nicht möglich wären. Es ist fast, als hätten die Bilder sich selber gemacht, so unmittelbar und selbstverständlich sind sie, aber da ist auch eine Spannung und so wird ein Spritzer Milch zu einer Liebeserklärung und der Schatten einer Kuh zu einem vibrierenden Kunstwerk. Das Buch

ist weit fort von modischem Bauern-Kitsch und es ist zu persönlich, um nur Dokumentation zu sein.

Bilder können nicht sprechen, sie sagen uns nicht, was sie bedeuten. Sie sind immer schon fertig, wenn wir ihnen begegnen und unsere Sichtweise an sie herantragen. Im Buch sind die Bilder für sich, ohne Legenden. Sie

werden erst am Schluss wichtig, und sie dann zu lesen ist, als läse man einen Roman.

Buch: «Hof Nr. 4233 – Ein langer Abschied; Fotografien von Tomas Wüthrich»; Verlag Scheidegger & Spiess; Bestellungen bei [www.tomaswuethrich.ch](http://www.tomaswuethrich.ch).

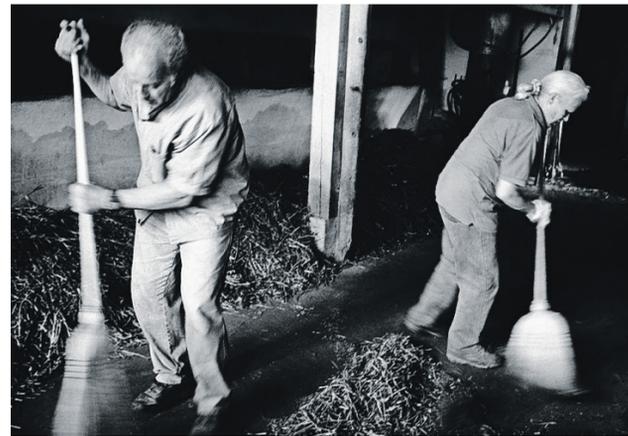
\* Der Textautor und der Fotograf sind nicht miteinander verwandt.



Hans und Ruth auf dem McCormick D-436, Baujahr 1957.



Ruth Wüthrich im leeren Stall.



Hans und Ruth Wüthrich wischen gemeinsam das Tenn.



Hans Wüthrich fährt mit dem Traktor.



Die Abendsonne wirft den Schatten einer Kuh.